



Honnementspreis
vierteljährlich mit „Ausgewähltem Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 M., in den Abgabestellen 1,20 M.,
beim Postlager 1,50 M., mit Landbriefträger-Versendung 1,95 M.
Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-11 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.
Erscheinenszeiten der Redaction 11-11 Uhr Mittags.

Inserations-Gebühr
für die 5spaltige Copypresse oder deren Raum 13/4 Pfg. für Privat-
in Merseburg und Umgebung 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Recleamen außerhalb des Inlandes 20 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Belagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Die Johannisstraße ist wegen Neuherstellung der Brücke über die Geisel daselbst für
Fuhren und Reiter auf mehrere Tage gesperrt.
Merseburg, den 25. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, 26. April 1894.

Was wird aus der Reichs-
steuerreform?

Zur Deckung der Kosten der Militärvorlage
hatte die Regierung 1892/93 Erhöhungen der
Wohn-, Brennwein- und Böfenseuern vorge-
schlagen. Nach den Erklärungen, die bei An-
nahme der Militärvorlage im neuen Reichstage
im vorigen Sommer abgegeben wurden, sollte
verhütet werden, die Deckung nach in höherem
Maße durch Steuern, welche die ärmeren Klassen
möglichst wenig treffen, herbeizuführen. Die zu
nächsten Tagung erweiterten sich die Pläne zu
einer allgemeinen Steuerreform, durch die über
die Deckung der Kosten der Militärvorlage
hinaus das finanzielle Verhältnis des Reichs zu
den Einzelstaaten auf neue Grundlagen gestellt
und namentlich die für die Budgets der
Einzelstaaten außerordentlich störenden Schwän-
gungen in den Ueberweisungen und Matricular-
beiträgen beseitigt werden sollten.

In Verbindung mit einem allgemeinen Finanz-
gesetz, das den Einzelstaaten einen dauernden
Ueberfluß der Ueberweisungen über die Matricu-
larbeiträge von 40 Millionen Mark zu sichern
bezweckt, wurde vorgeschlagen, die Reichs-
einnahmen durch eine Tabakfabriksteuer, durch
Veränderung der Böfenseuern und durch eine
neue Weinsteuer um rund 100 Millionen zu
erhöhen. Der Reichstag erklärte jedoch ein Ver-
zicht auf in solchem Umfange zur Zeit nicht
an, und die Abwägung, die nach den heißen
Kämpfen um die Handelsverträge eintrat, ver-
sprach von einer Fortsetzung der Session zur
günstlichen Durchberatung der Vorlagen keinen
Ruhm mehr.

Das augenblickliche Bedürfnis — die
Kosten der Militärvorlage erreichen erst in zwei
Jahren ihre volle Höhe, die Zuschüsse zur An-
schaffung und Altersversicherung steigen noch auf
längere Zeit u. — ist dadurch gedeckt worden,
daß der Reichstag einerseits die Bilanz des An-
schlags des Reichshaushalts für 1894/95 durch
zum Teil allerdings wenig gerechtfertigte Be-
schlüsse um rund 22 Millionen Mark verbeserte
und daß er andererseits die Böfenseuervorlage mit
einer Reihe von Abschwächungen annahm. Das
damit jedoch auf die Dauer nicht geholfen ist,
scheint die große Mehrheit des Reichstags selbst
einzusehen. Bei der Beratung der Tabakfabrik-
steuer in der Kommission wurde der entscheidende
§ 5 zwar mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt.
Aber von Rechner der Mehrheit wurde selbst an-
genommen, daß damit nicht das letzte Wort für die Zukunft
gesprochen sein solle. So beschloß der Rechner
des Zentrums Hölzerhagen auf ausländische
Luzusartikel, wie Porzellanen und orientalische
Tapeten, und eine Besteuerung des Kunst- und
des Schmuckwerts. Inzwischen wären von diesen
Maßregeln doch nur wenige Millionen Mehreinn-

nahmen zu erwarten und es hat offenbar keinen
rechten Sinn, schäumende Weine zu belassen,
wenn man seine und theuere Naturweine frei
läßt. Der Zentrumsgesandte Vieber hob daher
auch ausdrücklich hervor, daß seine Freunde
die Tabakfabriksteuer nur für jetzt ablehnten,
ohne sich damit die Hände für die Zukunft zu
binden.

Die Erfahrung wird lehren, daß der Reichs-
tag mit dem jetzt gelieferten Material nicht um
eine neue eingehendere und gründliche Ver-
arbeitung der Finanzlage herumkommen wird.
Da, wenn nicht das Reich mit seinen reichen indirekten
Steuerquellen hilft, die Einzelstaaten zur Erhö-
hung der direkten Steuern (Einkommensteuer
u.) genötigt sind, so wird schon die ganze öffentliche
Meinung zu Gunsten einer dauerhaften Finanz-
reform im Reiche ihr Gewicht in die Waags-
schalen legen. Das Hauptverbot, das erfüllt werden
müßte, ist, das volle Vertrauen für die Deckung
der Reichsausgaben durch eigene Einnahmen
der Einzelstaaten nicht mehr Matricularumlagen an
das Reich zu zahlen haben, als sie von dem
Reiche in Gestalt von Ueberweisungen heraus-
bekommen. Hiermit eng verbunden ist die
Forderung, daß den Einzelstaaten die sicheren
Einkünfte ihrer Staatsbank und ein geordnetes
Finanzwesen nicht ferner durch unvorhergesehene
Ansprüche des Reichs und durch Verwicklungen
in den Kredit und Debet zwischen ihm und den
Einzelstaaten erschwert werde. Wie es in der
vor Reichstagsabgeordneten Erklärung des
Reichsanzlers heißt, „halten die verbundenen
Regierungen mit aller Entschiedenheit an der
Aufrechterhaltung der Finanzen des Reichs herbei-
zuführen.“

Politische Nachrichten.

Deutschland. Unser Kaiser fuhr am
Mittwoch Vormittag mit dem Großherzog von
Sachsen nach Weimar zum Besuche der Groß-
herzogin. Am Nachmittag erfolgte bereits wieder
die Abreise nach Saalfeld, wo die Ankunft
gegen Abend erfolgte und der Kaiser sodann in
Schloß Aufseßthal nahm. — Von einer Aus-
stellung des deutschen Kaiserpaars zur Wei-
stellung nach Antwerpen war in einigen
Zeitungen die Rede. An maßgebender Stelle ist
hierzu nichts bekannt.

— Beim Ministerpräsidenten Grafen
Eulenburg findet heute, Donnerstag, ein
großes parlamentarisches Diner statt,
zu welchem die Minister und zahlreiche Mit-
glieder des Landtags eingeladen erhalten
haben.

— Die Meldung, es würden demnächst dreißig
Generale und eine sehr starke Zahl von Stabs-

offizieren pensionirt werden, um an der Ver-
schiebung der Armee fertig zu werden, wird
von dem H. A. für unbegründet erklärt.
Nach verlässlichen Quellen ist bezüglich weiterer
Steuerpläne der Reichsregierung für
die nächste Reichstagsession noch nicht das
Wichtigste beschlossen. Wahrscheinlich wird
im August oder September eine neue Konferenz
der deutschen Finanzminister stattfinden und erst
auf dieser würde dann Weiteres vereinbart
werden.

— Zur Ausführung des Vermögens-
steuer-Gesetzes in Preußen. Die Aus-
führungs-Bestimmungen des Finanzministers zum
neuen Vermögenssteuer-Gesetz sind jetzt den be-
teiligten Behörden zugegangen. Das Gesetz
selbst wird am 1. April 1895 in Kraft treten.

— Die neue Reichsanleihe. Das Ge-
setz der Zeichnungen auf die 160 Mill. M.
3 Proz. Reichsanleihe läßt sich noch nicht genau
feststellen, da die Meldungen einiger Reichsstellen
noch fehlen. Soweit es sich bisher übersehen
läßt, darf eine mehr als zweimalige
Bezeichnung der aufgelegten Summe angenommen
werden. Es ist um diesem Resultat der Schluss
zu ziehen, daß kein speculatives Eingreifen statt-
gefunden hat, daß also lediglich die großen und
kleinen Kapitalisten des Landes, darunter auch
Banken und Banquiers, dieses Ergebnis herbei-
geführt haben.

— Der Reichstagsabgeordnete von Pöhl,
der Führer des Bundes der Landwirthe ver-
breitete sich in einem langen Artikel über die
Stellung des Bundes zur Reichsregierung.
Die Darlegungen spielen namentlich in dem
Vormut, daß der Kaiser von der Regierung nicht
ausreichend genug über die Noth der Landwirth-
schaft unterrichtet werde und letztere daher nicht
kommen. Diese Annahme ist entschieden irrig,
denn, wie bekannt, hat der Kaiser im letzten
Winter sehr häufig mit konservativen Abgeord-
neten gerade über dies Thema gesprochen und
dabei dann seine Einwendungen geltend gemacht.
Weiter ist der Kaiser ein sehr genauer Leser der
Parlamentsverhandlungen, so daß von irgend
welcher Verheimlichung denn doch nicht gut die
Rede sein kann.

— Der Verwaltung des Reichs-Invaliden-
fonds werden, dem Vernehmen nach, demnächst
Mittel zur Verfügung stehen, um die seit einiger
Zeit eingestellte Gewährung von Darlehen
an Rommunen wieder aufnehmen zu können.

— Die Absichten des deutsch-spani-
schen Handelsvertrags, die vor Kurzem
noch recht trübe waren, haben sich in allerletzter
Zeit gebessert. Aus Madrid wird gemeldet, daß
die Staatskommission zur Prüfung des Gesetzes,
durch das der Regierung wegen des Abflusses
des sommerlichen modus vivendi mit Leucht-
land und Dänemark Anbietet erteilt wird, die
Annahme der Regierungsvorlage beschlossen hat.

— Der auswärtige Handel im ersten
Vierteljahr 1894. Die Einfuhr in das
deutsche Zollgebiet betrug in den ersten drei
Monaten dieses Jahres 6634 891 To. (zu 1000 kg)
im Werthe von 1 095 871 000 M. Im gleichen
Zeitraum des Vorjahres waren es 5 962 106 To.

im Werthe von 1 040 176 000 M. Die Ausfuhr
betrug in diesem Jahre 5 095 830 To. im Werthe
von 745 935 000 M., gegen 4 870 798 To. im
Werthe von 836 431 000 M. im Vorjahre.
Oegen das Vorjahr hat sich also sowohl die
Einfuhr, als die Ausfuhrmenge gehoben; dem
Werthe nach ist aber nur die Einfuhr gestiegen.
Hierbei sind auch für das laufende Jahr die für
1893 festgestellten Werthe den Berechnungen
zu Grunde gelegt.

Österreich-Ungarn. Die sozialistische
Bewegung in Ungarn hat sich jetzt auch auf
die Feldarbeiter in Wafo und Umgebung aus-
gedehnt, wo verheerende Gewaltthatigkeiten ver-
übt wurden. Umfassende Vorkehrungsregeln sind
getroffen. — Der vierzigste Jahrestag des
Reichs im Kaiserthum ist in ganz Österreich-
Ungarn in stiller Weise begangen worden.

Frankreich. Der unaufrichtige frühere
Minister des Innern, Florens, der
trotz al seiner Pläne für seine eigene werthe
Person nicht wieder in die Regierung hinein-
kommen kann, veröffentlicht in eine neue Ent-
scheidung. Er nimmt darin für sich das Ver-
ständnis in Anspruch, im Jahre 1887 ein fran-
zösisch-englisches Bündnis vorbereitet zu haben,
dessen Abbruch nur durch den ausbrechenden
Balkan-Standal verhindert wurde. Diese neue
Verherrlichung werden Herrn Florens seine
Landesleute selbst nicht glauben. — Die fran-
zösische Regierung läßt eine Meldung für unzu-
treffend erklären, nach welcher eine Ver-
schiebung der Armee um 36 000 Mann be-
vorzogen soll. Es handelt sich stattd. nur um
die Bildung einer Kolonialtruppe für den
Dienst in der Wüste Sahara. — Die Verhand-
lungen in der Pariser Deputirtenkammer
verlaufen bisher still und bieten für weitere
Kreise kein größeres Interesse.

Italien. Durch Kammerbeschluß, der im
Einverständnis mit der Regierung gefaßt wurde,
ist die Entscheidung über die neuen
Steuervorlagen bis Mitte Mai ver-
zögert. Der Beschluß gefaßt nicht besonders,
weil eine unnötige Verlängerung des Ganges
und Wagens in Schwaben der Welt beduete. —
In Padua kam es zu einem Studentenaufrall
der sich aus einer Demonstration gegen ein
dortiges Blatt entwickelte hatte, das den Studenten
unbeliebte Dinge veröffentlicht hatte. Der
Kräuel wurde so groß, daß Militär am Ende
eingehten und mehrere Verhaftungen vornehmen
mußte.

Großbritannien. In Sachen der letzten
verbaltenen Bombenmänner Ferranda
und Polli ist etwas Neues nicht ermittelt.
Den beiden Banditen ist gewiß alles Mögliche zu-
zutragen, aber sie scheinen noch ein Epizel-
Vergehen darin zu finden, der Polizei extra
graue Schichten zu ergötzen. Wändes von
ihren neuen Plänen ist sicher Schwund.

Rußland. Kaiser Alexander von Rußland
hat, wie aus Petersburg mitgeteilt wird, den
Präsidenten des Reichs, den Prinzen
Friedrich von Preußen, durch den Großfürsten-
Thronfolger Nikolaus einladen lassen, den dies-

Die Majorin sah ausnehmend am Fenster des
Wohnzimmers. Sie war niemals eine schöne
Frau gewesen und hatte immer wenig Anziehendes
gehabt. Der wichtigste Gatte hatte sie ge-
heiratet, weil er die Verbindung mit einem ad-
ligen Fräulein für den bürgerlichen Offizier
für erproblich gehalten, und weil sie zuwaitenden
Thaler Vermögen besaßen hatte. Auch jetzt war
die Figur, die die Majorin spielte, nur äußerlich
bescheiden. Das schwarze Sonntagsgleid aus
Bombaststoff war sehr schlicht und sogar Sonntags
durch eine Schürze geschützt; selbst die
goldene Uhr und die „Dornen“ auf dem kleinen
mohlgeliebten Kopfe, die zum Sonntagsgang
gehörten, vermochten sie nicht vortheilhaft auszu-
zeichnen. Wie immer, ruhte sie auch heute nur
stehend aus und hatte dabei in einem Andachts-
buche gelesen.

Da trat der Sohn durch die offenstehende Thür
ins Wohnzimmer, leise unhörbar. Dennoch
blühte die Mutter sofort in die Höhe, wie in
jetzigem Mappor.

„Bist — Du allein, Mutter?“ fragte er ge-
preßt, aber ohne zu flötter?“

„Ja, Fräulein!“

„Ja, die Schwefelbühne der Gräfin Gyroba
vom Schloß die Allee hinabtragen und nach der
Postmeierei einbringen. Ich war im Garten.
Sie ist mit ihr spazieren gefahren.“

weilig zu finden. Stumma fand sie auf, trat zu
dem kleinen, fleißigen Piano, schlug ein paar
Tasten an, um den Ton zu prüfen, und sagte
sich zum Singen nieder. Sie war im Verkeh-
r mit dem Gatten, und als Mittelpunkt und Stern
eines vornehmen Polenteis, fast Polin ge-
worden; eine feurige Gemüthsart und Reizung
zum Lebensgenuss hätten sie überhört ganz in's
polnische Lager geführt, wenn sie eine, in früher
Jugend in Berlin erworbene Kenntniss der
deutschen Dichter nicht Deutsch erhalten hätte.
Eine schwärmerische Phantasie, ein fähiger
Gedankenflug zogen sie besonders zu Schiller, dem
Dichter und Helden der deutschen Jugend.

„Wissen Sie, Gnädigste, daß man uns einft
den Preis beim Mazured zurerte?“ suchte sie
Graf Boninski, in seinen Ideenkreis zurückzuführen.
„Die Deutsche übertrug darin die edlen Polinnen?“

Die Gräfin sang als Antwort: „der Schwab
raucht, die Wolken ziehn.“ obgleich gerade von
einer Schillerischen Hekla wenig in ihr lebte.
Dann trat Charlotte an ihre Stelle und sang
mit angenehmer Naturstimme Mozarts „Weichen“.
Das junge Mädchen war scharfblickend genug, um
in dem gräflichen Hause manchen Schatzen wahr-
zunehmen, und den Schein neben der Wahrheit
zu erkennen. Dennoch empfand Charlotte die
Freundschaft der Gräfin als ein Glück neben der
entsprechenden Kleinbürgerlichkeit des Verwandten-

hauhs. Die Tyrannei des Oheims, die stille
Duldung der Tante, für die ihr noch das Ver-
ständnis lehte, und die sie darum als Schwäche
verdamnte, die Liebe des Vaters, die sie gleich-
zeitig rügte und verabscheute: das alles war
wenig geeignet, ihr das Leben in der Postmeierei
als Annehmlichkeit erscheinen zu lassen. Dennoch
bildete das Verwandtenhaus die einzige Zusucht-
stätte der Waise.

IV.
Es war ein stiller Sonntag Nachmittag, wichtige,
ungehörte Freitagsgarhe lag über der Post-
meierei. Der Major hatte einige unaufrichtbare
Dienstgeschäfte erledigt, hatte den Schalter und
die gesammelten Dienstnotizitäten verschlossen, spä-
ter ein kurzes fliegengedrucktes Mittagsschloßchen
gehabt, und war dann in den Harmonieklub
gegangen.

Früher hatte er daselbst regelmäßig seine
Partie Whist, Tarot oder écarté gespielt und
war zuweilen, besonders nach kleinen Gelde-
gewinnen, mit verbeßerter Laune pünktlich um sieben
Uhr an den Promittierten zurückgekehrt. Gegen-
wärtig aber waren die Karten bei Seite ge-
worfen, und sah man dafür politisirend hinter
verschlossenen Thüren, was bei der verweifelten
Lage des Vaterlandes die Stimmung des Pa-
trioten nicht verbessern konnte.

In der Postmeierei.

Watersländische Erzählung von B. von B. u. B.

(2. Fortsetzung.)

Wer die gegenwärtigen Verhältnisse in
Frankreich unbenommen und störend empfand,
und unter der gegenwärtigen Herrschaft litt,
wie Frau von Stahl geborene Reider, oder sich
an Schönheit, Laune und Koletterie in Paris
überläßt hatte, ging zuerst nach diesen beiden
Eräften, um neue Triumphe zu feiern.
„Diese kleine Dupont — zum fließen!“ sagte Graf
Worth, indem er, wie in Erinnerung, die Lippen
spitzte, gleichzeitig aber auch einen verletzten Blick
nach Fräulein Charlotte hinüberwarf. „Ich sah
sie in dem Ballet „Der Siege des Wars“, in
dem Banini in der Waale des Kaisers Napoleon
einen überhörteten Triumph feiern!“

„Wasja wird schon im kommenden Winter
eine französische Oper erhalten“, berichtete Graf
Boninski, „o, es wird das östliche Paris werden!
Schönheit und Grazie werden sich dort verein-
igen. Wird die Königin der Schönheit
fehlen?“ lächelte er Gräfin Gulialia zu.
Diesejenige leineweg vor dem leidenschaftlichen,
bewundernden Blicke ihrer Vorgesetzten
die Augen, sie war es längst gewohnt, Leidenschaft
zu erregen und fing sogar an, es zuweilen lang-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

jährigen Sommerübungen der russischen Heeresgarnisonen beizuwohnen. Der Prinz wird demnächst auf etwa zwei Wochen nach Petersburg begeben und von dort aus Kronstadt befehlen. — Der Lebertritt der Braut des Kronprinzen Nikolaus zu russisch-orthodoxen Riten wird sich den großen Bestimmungen zufolge vor der Hochzeit vollziehen. Die Prinzessin Alice wird längeren Aufenthalt bei ihrer Schwester, der Großfürstin Sergej, in Moskau nehmen, und dort wird auch vortrefflich gepflegt werden. — Bedeutende Arbeiteranstellungen wurden durch Militär ausverkauft. Mehrere tausend Mann Militär sind konzentriert. Der Streit greift noch weiter um sich.

**Orient.** Ministerpräsident Stambulow in Sofia hat nun doch seinen Nebenbuhler, den Kriegsminister, der sich mit ihm sogar duellieren wollte, zum Rücktritt gezwungen. Sein Nachfolger wird der Oberst Marow sein.

**America.** In der nordamerikanischen Union ist es zu neuen Arbeiterkrawallen gekommen. Man beginnt jetzt bereits Willen aufzustehen. — In Brasilien dauert der Aufstand trotz aller Abkündigungen der Regierung doch noch fort. Die Südprowinz Rio Grande do Sul ist noch immer im hellen Aufstand. Die Aufständischen haben neuerdings auch die Eisenbahn in der Provinz Paraná zerstört. — Die brasilianischen Flüchtlinge beschwerten sich über die harte Behandlung, welcher sie an Bord der von ihnen aufgeführten portugiesischen Kriegsschiffe ausgesetzt gewesen seien.

**Ein offener Brief an den Reichskanzler.**

Ein Director Dr. Hugo Korbgen, Berlin (Schlesien) hatte in der Kreuzzeitung einen offenen Brief an den Reichskanzler publiziert, worin die Behauptung aufgestellt war, er könne selbst bei einem schuldlosen Gut in Döhrup heute nicht die eigenen Produktionskosten decken. Dazu bemerkt der Nordd. Allg. Ztg.:

„Wir können weder das Gut des Herrn Korbgen, noch ein Feld, noch seine Vermittlung oder Wirtschaftsweise, sondern nur die Lage der Dinge, nach dem Briefe, als „offener Brief“ sagt. Aber, wenn wirklich kein schuldloses Gut die eigenen Produktionskosten nicht decken und fortgesetzt Kapitalverlust erleiden sollte, dann würden wir ihm den Rath geben, seine „ausgewählten Felder“ nicht weiter zu bewirtschaften. Denn dann wird die überwiegende Mehrzahl der Landwirthe mit uns übereinstimmen, daß es entweder mit der Veränderung der eigenen Produktionskosten oder mit der Veränderung auf bestimmten Feldern verbunden sein muß.“

Die „Nordd. Ztg.“ theilt mit, Herr Korbgen sei früher Töchter- und Lehrling in Nordhausen und nachher Director einer Töchter- und Lehrling in Bielefeld gewesen. Das sind gewiß höchst achtenswerthe Stellen, aber daß man darin die Befähigung erweist, als landwirtschaftlicher Sachverständiger zu fungieren, wenn man später irgendwo zu Grundbesitz gekommen ist, das ist doch zu bezweifeln.

**Parlamentarische Nachrichten.**

**Preussische Herrenhaus.** Das Haus tritt in seiner 100. Sitzung über die Denkschriften über die Grund besonderer Vorlagen (Eisen- und Stahlregulirungen und Kanalbauten und erzielte dieselben nach unerschöpflicher Debatte, dem Antrag der Commission gemäß, durch Annahme. Die bestimmte Session des Hohen von Danau wurde von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem der Senat dieselbe

zurückgegeben hatte, und hierauf die Denkschrift über die Ausführung des Antriebsgesetzes für Wehringen und Wöls durch Annahmestimmungen. Nachdem noch einige Beschlüsse erledigt waren, wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt. (Sitz-Verzeichnisse).

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern wird am Mittwoch den 2. d. d. Vorlage fortgesetzt, welche u. A. den Rammern das Recht einräumt, die in der Provinz bestehenden landwirtschaftlichen Vereinigungen mitzugliedern. Abg. Krause (natlich) beantragt, die Mitwirkung bei den Vereinigungen der Weiser zu freieren. Abg. Goebel (natlich) empfiehlt den Antrag, die Kammer der Landwirtschaft ein hohes Mitgliedercontingent gegen die Vereiner zu beibringen. Abg. v. Zastrow (natlich) beantragt, die Kammer der Landwirtschaft bei der Errichtung der Landwirtschaftskammern zu unterstützen. Abg. v. Zastrow (natlich) beantragt, die Kammer der Landwirtschaft bei der Errichtung der Landwirtschaftskammern zu unterstützen. Abg. v. Zastrow (natlich) beantragt, die Kammer der Landwirtschaft bei der Errichtung der Landwirtschaftskammern zu unterstützen.

Im preussischen Herrenhaus wird man heute, Donnerstag, die Vorlage über den Eisen-Transit verhandeln, während am Freitag und Sonnabend der Etat das Haus beschäftigen wird. Darauf denkt sich das Herrenhaus wieder zu vertragen, bis weiteres Material von Abgeordnetenhaus vorliegt. — Ueber den Gesetzentwurf betr. die Verpfändung der Kleinbahnen und der Privatbahnen, den die Justizcommission des Herrenhauses abgelehnt hat, dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß das Plenum des Hauses den Entwurf noch einmal an die Commission zurückverweist. Die Regierung hatte auf das Zustimmendommen des Gesetzes besonderen Wert gelegt.

Ein Schluß der Session des preussischen Landtags vor Pfingsten. An den Schluß der Landtagssession von Pfingsten ist nach der augenblicklichen Stimmung im Abgeordnetenhaus nicht mehr zu denken. In vielen Abgeordnetenkreisen ist am Mittwoch der Wunsch hervorgetreten, bereits am Sonnabend sich zu vertragen und nach Pfingsten wieder zusammen zu kommen. Möglicherweise wird diese Idee scheinbar vorzugsweise die Zurückweisung von verschiedenen Bestimmungen der Vorlage über die Landwirtschaftskammern zu sein. Aus Regierungskreisen wird übrigens noch mitgeteilt, daß ein Ausführungsgesetz zum eben beschlossenen Reichs-Weichselgesetz im Landwirtschaftsministerium vorbereitet und dem Landtage alsbald zugehen wird.

Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Rabe v. Wappenheim (2. Cassel, natl.) für ungültig erklärt. Die Mandate der beiden Vertreter für 3. Polen, Abgg. Sasse (natl.) und v. Brandis (natl.), wurden für gültig befunden.

**Provinz und Umgegend.**

† Quercfurt, 25. April. Die hiesige 14klassige Bürgerschule, in der, einschließlich des Rektors, 2 Lehrer und 2 Lehrinnen unterrichten, wird gegenwärtig von 938 Kindern (461 Knaben und 477 Mädchen), die dreifache Volksschule mit 3 Lehrern, von 222 Kindern besucht. Die Kinderzahl in beiden Schulen beträgt also 1160. Die hier befindliche Privat-Vorbereitungsschule besuchen über 40 Schüler und Schülerinnen. — Neuerdings ist die Maul- und Ruhrkrankheit unter dem Kinderbevölkernde des Rittergutsbesizers Lade in Leibniz-Johannis und unter dem Oberbesitzer der Firma Wahren & Co. in Quercfurt ausgebrochen.

† Freyburg. Vor einigen Tagen waren fünfundsiebzig Jahre verfloßen, seitdem der Arbeiter K. Günther in Baunersroda das Amt des Nachmählers angetreten hatte. Aus diesem Anlaß besuchte ihn die Gemeinde, deren Viehmast er zugleich seit langen Jahren hütet, mit einem Besuche.

† Weissenfels, 25. April. Der Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestehen des hiesigen Seminars seien, um den Lesern ein Bild von der Entwicklung der Anstalt zu geben, folgende Einzelheiten entnommen. Die Anstalt hat während ihres 100jährigen Bestehens 2016 Volksschüler ausgebildet. Unter den zur Zeit auf dem Seminar befindlichen 96 Schülern sind allein 20 von hier gebürtig. Von denselben haben 94 ihre Vorbereitung an der hiesigen Präparande und 2 auswärts gefunden. Bevor selbige in die Vorbereitungsanstalt traten, gebieten 55 Stadt-, 31 Land-, 1 Gymnasial-, 2 Real- und 1 eine Mittelschule an. Seit dem 1. April v. J. ist mit Erfolg die volle Beschäftigung der Schöler eingeführt. Interessant ist es auch, zu erfahren, wie hoch sich die Zahl der Unterhaltungs- für das Seminar zu verschiedenen Zeiten gehalten hat. Bei der Gründung der Anstalt im Jahre 1794 waren im Haushaltplan 764 Thlr. für dieselbe eingestellt; beim Uebergang des Instituts in die vorläufige Verwaltung im Jahre 1815 betrug der Aufwand seitens des Staates 1266 Thlr. 6 Gr. Heute weist der Haushaltplan 1894/95 eine Ausgabe von 44088,94 M. auf. Die seit vielen Jahren ventilirte Frage des Neubaus eines Seminars steht nach den Angaben gegenwärtig so, daß der Staat sich jetzt zur Abtretung einer Hälfte des Areals an die Stadt geneigt zeigt, wenn diese ihn entsprechend entschädigt. Die Auflage ist eine brennende geworden dadurch, daß das Projekt einer Durchquerung des Seminar-Grundstücks durch eine breite Verkehrsstraße sich mit der Verbundenheit. Die Lehrerbildung der Anstalt zählt zur Zeit 2331 Werke, die der Seminarbibliothek 767 Werke, die der Schüler 339 Bände und die für die Aufsicht 2088 Nummern in rund 4000 Bänden. Aus der Bücher-Sammlung konnten 8000 Bänden, welche zum Theil noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen, der Weltausstellung zu Chicago zur Verfügung gestellt werden. Von dem 2 ha 61 a 72 qm umfassenden Grundstück sind rund 30 a bebaut.

† Naumburg, 23. April. Gestern waren im Innern der Straßenbahnwagen rote Bettel abgebracht, nach denen am 23. Mai d. J. die Betriebsanstellung dieser Bahn erfolge. Es wird allgemein angenommen, daß diese Betriebsanstellung keine dauernde sein, sondern höchstens vierzehn Tage währen soll. Man hofft in dieser Frist die Uebernahme der Bahn durch

die Stadt bewerkstelligt zu haben. Die Aktionäre sollen entschlossen sein, die Verwaltung durch die Stadt beizustellen, vorausgesetzt, daß die Stadtverordneten dem Plane des Betriebsbesizers zustimmen. So verlor u. a., daß ein Aktionär seinen Anteil an Aktien im Werthe von 6000 Mark der Stadt schenken will.

† Staßfurt, 21. April. Die hiesigen Salzwerke, wohl die größten der Erde, werden in neuerer Zeit von zahlreichen Fremden besucht. So traf auch gestern unter Führung eines höheren preussischen Beamten der Prinz Ratkio aus Japan nebst dem japanischen Kapitän-Lieutenant Kato und dem japanischen Geheimrath Anata hier ein. Die Herren unternahm eine Einfahrt in die herzoglich anhaltischen Salzsäure in Leopoldshalle und besichtigten sodann noch verschiedene äußere Anlagen und Einrichtungen des Werkes sowie auch das Synodalsgebäude.

† Ein deutsch-sozialer antimilitärischer Parteitag für die thüringischen Staaten, die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt soll am 29. April in Erfurt stattfinden.

† Erfurt, 22. April. Zu dem Goldmünzenfunde auf dem Gastwirth Breßhagen's Baugrundstücke können wir heute noch folgende interessante Thatsachen mittheilen: Am Sonnabend wurden hier noch verschiedene Leute ermittelt, welche rheinische und ungarische Goldmünzen zum Kauf angeboten hatten. Die Mäzger — etwa 90 an der Zahl — wurden Herrn Breßhagen, dem rechtmäßigen Eigentümer, zugestellt. In dessen Verlage befinden sich gegenwärtig über 200 Stück solcher Goldstücke von sänlicher Größe. Es sind ihm schon zahlreiche Anfragen wegen des Verkaufs der werthvollen Münzen zugegangen.

† Weissenfels, 22. April. Ein bedauerndwerthiger Unfall ereignete sich heute früh in der hiesigen Alten-Zuckerfabrik. Ein mit dem Schieber der Benlle eines großen mit fließender Waage gefüllten Behälters beauftragter Arbeiter fiel durch eigenes Unvorsichtigkeit in den Behälter und verbrühte sich schwerlich, doch seine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus veranlaßt werden mußte. Der Verunglückte, der kaum dem Leben erhalten bleiben dürfte, ist verheiratet, Vater von 7 Kindern, noch unverheiratete Kinder und bereits 23 Jahre in der Zuckerfabrik beschäftigt.

† Kapla, 25. April. Dieser Tage wurde hier ein in den hiesigen Jahren lebender Mann zur letzten Ruhe beigesetzt, der hier und in der Umgegend allgemein unter dem Namen „der Einfieler“ bekannt war. Derselbe war in früheren Jahren nach America ausgewandert, hatte dort aber das geschaffte Glück nicht gefunden, war vielmehr durch Schicksalsläge um sein Hab und Gut gekommen. Vor mehreren Jahren mittellos nach hier zurückgekehrt, wohnte er seitdem, Sommer wie Winter, in einer an der Großgüterdörfer Straße gelegenen Felsenhöhle. Derselbe war möglichst wohllich hergerichtet und im Innern mit vielerlei schönen Sprüchen versehen. Die sonnen Vorübergehende Abends aus den Tiefen des Berges den frommen Gesang des Einfielers und die begleitenden Klänge der Gitarre vernahm.

† Gotha, 24. April. Für das gute Herz der gehnjährigen Tochter des gothaischen Herzogspaares spricht folgender Zug: Sie nahm, als sie mit ihren Eltern das Schloß Weisbort besuchte, einige Altergenossen zu sich und führte dieselben zu einem Bache, wo sie unter die armen Kinder eine Menge Gewässer anstaltete. Dem verblüfften Vater aber theilte sie mit, daß

„Es lag ihr so im Gefühl, weiter nichts. Einen Grund für ihre Ansicht kannte sie nicht, wenigstens vermochte sie sich darüber nicht so klar auszubilden, als der erregte Sohn verlangen würde, falls er sich überhaupt um das Für und Wider kümmerte.“

„Ich glaube — daß Du eine passendere Frau finden wirst.“ suchte sie sich aus der Verlegenheit zu helfen. „Da ist zum Beispiel Juliane Klein, die uns immer im Kirchenstuhl neben sich Platz macht. Was meinst Du zu ihr? Ihr Vater war Bürgermeister und ein geachteter Mann, auch hat sie ein paar tausend, die Du gut gebrauchen könntest.“

„Schweig!“ rief der Sohn heftig. „Was sollen die Worte? kennst Du, daß ich nicht auf den Grund sehe?“

„Fritz!“

„Zweifelst Du, daß ich die Wahrheit erkenne? Spare die Winkelzüge! Du erreichst nichts damit, Mutter, als daß Du mich hindurchgehst von Dinem Heren, und dann sich wie derde noch denkst, als wir jetzt schon sind. Du — auch!“

„Fritz, um Gotteswillen verhandige Dich nicht an Gott und an — an —“

„An meinen Vater? So willst Du sagen?“

„Ja, Kind!“

„Verleide Dich nicht, Mutter! Du weißt so gut als ich, daß er Dir viel schuldig geblieben ist! Man kann seinen König lieben und ein guter Beamter sein, ist darum aber noch kein guter Familienvater. Hat er nicht geschworen, Dich glücklich zu machen? und als Du mich ihm mit Schmerzen geboren hastest, nachdem Dich zwei Kinder gestorben, mußte ich ihn nicht ein Pfand der glücklichen Liebe und Gnade sein, an welche er doch zu glauben vorgibt? hat er sich dieser Liebe werth gemacht?“

„Fritz, Fritz, um Gottes willen!“

„Ist es Sünde, wenn ich auch ein Glück verlange?“

„Nein!“ sagte die Majorin im Tone der Ueberzeugung.

„Stichst Du nicht, daß ich Lotten liebe, bis zum Wahnsinn liebe? Ja sie ist so schön, so klug, so fein für mich! Aber wer ist ihrer würdig? Ich entziehe mein Glück dem Schicksal!“

Die Mutter blickte sprachlos zu dem Sohn.

„Du wunderst Dich?“ sah er fort. „Ja, es ist der stotternde Dackmäuser“, dem der Vater den Diszibelen verweigerte, weil er den Sohn für zu schlecht dafür hält, und der in allen Ecken im Hof umherwischelt, weil es doch Einer thun muß, und der der Stiehmutter nicht ist, weil sie im Hause schlen wüch“, sagte Friedrich mit einem, Inredendem Hohn.

„Ach, weißt Du es bist, der Alles zusammenhält, was dem Vater und Wilhelm zu gerina“, entgegnete die Mutter eingeschüchert.

„Wißt Du dem stotternden Dackmäuser“, hielten, lieben Mutter? Sprich mit mir. . . Die Sprache ist fort, wenn . . . Wißt Du, Mutter?“

„Ja“ sagte die Majorin entschlossen.

„Sag mir, daß Du . . . Aber Du weißt ja um Alles! Nicht?“

Die Mutter nickte stumm.

„Gieb ihr auch Bedenken! — nur nicht zu lange! Ich hielt's nicht aus!“

„Und wenn sie nun Nein sagt?“

„Ich weiß nicht! . . . Aber es wird wieder Krieg geben, sie sagen es alle, und dann auch eine Kugel für mich!“

„Ich will schon die Freierwerbin machen, so gut ich kann. Gieb mir einen Kuß, es sich's ja keiner!“ sagte die Mutter in einer Feiertagsstimmung des Gefühls. „So, nun geh mal in den Garten.“ Damit las sie die unterbrochene Sonntagbetrachtung weiter.

**V.**

Die Postmeisterin war eine Vereinigung von verschiedenen Gebäuden, die aus rohen Backsteinen aufgeführt, vor einem Jahrhundert eine alte Pfalzburg dargestellt hatten. Sie zeigte viele, sehr wohlgepflegte ausgebaute Gebäude, denn es ward jetzt im Staate an Allem gekarrt, woran überhaupt zu sparen war. Sämmtliche Gebäude lagen um einen vierseitigen Hofraum herum, aus dem die verschiedenartigen Volksschichten mit Beistimmung anwenden konnten, und bestanden aus dem Wohnhause des Postmeisters, den Stallungen und Remisen der Posthalterei nebst ein paar Ocononomiegebäuden und der Dienstmogende des ältesten Postkammer. Ein dänisches Schaltergebäude nebst Postkammer und einer Postkammer, die wenig mehr enthielt als vier Wände, war zur Vorkammer des Beamten dicht neben dem Wohnhause hergerichtet. Dazu kam der große Garten, der die Wirtschaft der Majorin verlor, eine Backstube und ein etwas Gerillad für die Posthalterei. Ein Theil des Hofes, den die Pferde fraßen, ward von Friedrich Witten selbst angebauet, seit er die Ocononomiegebäude der Post übernommen hatte. Es war die Zeit der letzten Grummeterate. Auf der Wiese hinter dem Garten waren die Frauen und Mädchen des Städtchens zur Demuth verjammelt; man hieß den Nachwuchs des Grotes und schickete es zu stufenden Häufen auf, in denen sich fast die gesammte Kinderwelt des Ortes mit einem Theil des vierbeinigen Hausstandes, Fiegen und Spghund, um die Wette in Purgelbäumen und Aoboldschiffen vergnügte.

(Fortsetzung folgt.)



**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend, d. 28. d. Mts.,  
Vorm. 10 1/2 Uhr,  
versteigere ich in Merseburg:  
1 Pianino, 1 franz. Billard  
mit Zubehör, 1 Regulator,  
1 Schreibsecretär u. 1 Sopha  
gegen Baarzahlung.  
Versammlungsort: Restaurant „zum  
Geißschützen“ hier, 2. und 7.  
Merseburg, den 26. April 1894.  
Tausnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend, d. 28. d. Mts.,  
Nachmittags 6 Uhr,  
versteigere ich in Merseburg  
einen 4“ Lastwagen  
gegen Baarzahlung.  
Versammlungsort: Gasthof „I. grünen  
Eich“ hier, Galleische Str. 31.  
Merseburg, den 26. April 1894.  
Tausnitz, Gerichtsvollzieher.

**Ausschreibung.**  
Die Herstellung einer Stadt-Ein-  
sichtigung mit eisernen Säulen an der  
südlichen Grenze des zur Vergrößerung  
des Kirchhofes der Kirchengemeinde St.  
Bliti hier angekauften früher Wundlof-  
schen Grundstücks soll im Wege der Sub-  
mission an vorgedachte unserer Kir-  
chengemeinde abgegeben werden. Angebote sind  
veriegelt und mit entsprechender Aufschrift  
versehen bis zum  
1. Mai d. J., Abends 6 Uhr,  
an den Unterzeichneten einzureichen. Bei  
demselben können auch der Kostenanschlag  
und die Submissionsbedingungen ein-  
gesehen werden.  
Merseburg, den 23. April 1894.  
Der Gemeindefiscalsrath von  
St. Bliti-Altenburg.  
Deli u. s.

Wein in Meindorf neu er-  
bautes  
**Wohnhaus**  
nebst Zubehör und 1/2 Morgen Land ist  
sodort zu vermieten eventl. zu verkaufen  
und 1. Mai cr. zu beziehen  
Fr. Täubert.

**Wohnhaus**  
mit Garten, Scheune, Stallungen v.  
dazu gehört, 3 1/2 Morgen Feld ist per-  
sönlich für Markt 5100 zu verkaufen.  
Julius Raus, Fischenbühl  
b. Böden (Kra. Merseburg).

Eine hochtragende  
Kuh hat zu verkaufen  
Köhler, Stöhmig.  
32 Stück 2-, 3- u. 4-jährige, gut trocken  
= Räder =  
sind auf Lager bei  
H. Pfefferkorn,  
Stellmachereimer in Na b. n. z.

**Ketten!!**  
Halfterketten,  
Stangenketten,  
Druckketten,  
Grutketten,  
Subketten,  
Ochsenjäume,  
Ochsenstränge,  
Pferdestränge,  
empfeilt sehr billig, um damit zu räumen,  
Albert Bohrmann.

Farben, Pinsel,  
Schablonen  
empfeilt zu Andverkaufspreisen  
H. Pintz, Dürrenberg.

**W. H. F. Schöner**  
Pianosfabrik  
BERLIN  
Wienerstr. 14. Auswahl von  
Pianos in allen Stufen  
von nur gediegener Art  
in meinem  
neuenhalten Musiksal.  
Preislisten gratis u. franco.

**!!! Achtung !!!**  
Unser Kameraden Albert Pöbke  
zu seinem heutigen 19. Wegebste  
einmal demerndes Hoch, daß ganz  
Merseburg wackelt und Albert vor Freude  
bei der G- le jappelt.

**J. G. Knauth & Sohn**  
Gutenplan 8,  
empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten in  
Chapeau-Claque, Seidencylinder,  
Filtz-, Loden- u. Strohhüte,  
prämierte Fabrikate für Herren, Knaben u. Kinder,  
Schlipse, Handschuhe, Gummiträger,  
Vorhemden in weiß und bunt,  
Sommerpantoffeln, Micadoschuhe.  
Alle Sorten Mützen in Seide, Stoff, Loden, Leinen, deutschen und englischen Fabrikats.  
J.G. KNAUTH & SOHN.

**Gothaer Lebens- Versicherungsbank.**  
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen  
Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Ver-  
sicherungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
Paul Voigt, Galleische Str. 10, 1.

**Naturheilanstalt Sommerstein**  
bei Saalfeld in Thür. (Kurortleiter: F. Liskow)  
versendet ausführliche Broschüre über Naturheilverfahren und seine Anwendung u.  
kostenfrei durch  
**Die Kurleitung.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Seitens des Kgl. Amtsgerichtes ist die Zwangsverwaltung über das  
Restaurationsgrundstück „Kaiser Wilhelms-Halle“ hier  
eingeleitet worden.  
Unter Engagierung einer tüchtigen Kraft findet der  
Ausschank von ff. Lagerbier  
aus der Brauerei des Herrn Carl Berger hier, von bayer. Bier  
und von sämtlichen anderen Getränken, sowie Verarbeitung  
von Speisen zc. statt. — Vereinen empfehle die Säle und den  
Garten zur gefälligen Benützung.  
Merseburg, den 25. April 1894.  
Carl Rindfleisch, Verwalter.

**Zollfreies Motoren-Benzin**  
liefert billigst die Benzin-Fabrik von  
**A. Spring, Leipzig-Lindenau.**

**Ed. Klauss, Merseburg.**  
(Silberne Staatsmedaillen) (Fernsprecher 27).

Portland-Cement,  
Chamotten,  
Gyps,  
Beel-Einfassungen,  
Chonrohre,  
Drainage-Rohre,  
Kullertröge,  
Essen-Aufsätze,  
Trottoir-Platten,  
Flur-Platten,  
Dachpappe,  
Dachleisten,  
Theer ic.  
(Theerkeffel zc. leihweise).  
Carbolineum,  
Silberkeries.

**Naßpreßsteine,**  
gut trocken, von intensiver Heizkraft, hat abzugeben  
Merseburger Braunkohlenwerk und Dampf-  
ziegelei Burgliebenau/Döllnig.  
Leonhardt.

**Heu** der H. Zahn, Eine neumilchende Fiege ist zu  
Amtdäuser 6 c. verkaufen  
Merseburg Nr. 9.

**Die Weingrosshandlung**  
von  
**A. Burghardt**  
in Erfurt und Ruppertsburg in  
der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn  
Hermann Pratsch in Merseburg be-  
stehendes Commissionslager zur geneig-  
ten Beachtung. Sämtliche Weine, für  
deren Reinheit auf Grund amtlicher  
chemischer Untersuchungen Garantie ge-  
leistet wird, werden zu denselben Preisen  
abgegeben, wie in Erfurt.

**Süßrahmbutter,**  
9 Pfund netto, franco **MT. 7,50.**  
**Bienenhonig,**  
9 Pfund netto, franco **MT. 4,75.**  
**Gänsefedern,**  
schneeweiß, daunenreich, fein geschliffen, pr.  
100 St. **MT. 2,20**, ungechliffen **MT. 1,70.**

**Mastgefügel,**  
frisch geschlachtet, als: **Enten, Gänse,**  
**Pouleten** 10 Pfd. **MT. 5,50.**  
**Kammerling,** Fluße (Galtz).

**Hühner,** ital., 94er Frühbrut, v.  
1,125 ar, auf 10 St.  
Kreuzbrut, Pröl. umf.  
Vandwirth **Sefer,** Dainfabl (Waben).

**Speisefartoffeln,**  
Ctr. **MT. 1,50.**  
jeden Freitag und Montag verkauft auf  
**Rttg. Kriegstedt.**

**50 Ctr. Speisefartoffeln,**  
pro Ctr. 1 Mt., verkauft  
**Fr. Sachse,** Bäckerei Medelwig.

**Magnum bonum**  
à Ctr. 1,50 Mt.  
**Butterkartoffeln**  
à Ctr. 1 Mt.

gibt ab **Rttg. Netzschkau.**  
40 Ctr. gut  
ausgesele  
verkauft  
**Louis Stanch,**  
Sattlermeister in Ultranödt.

**600 Ctr. Magnum bonum**  
in großen oder kleinen Posten zu verkaufen  
**Rttg. Burg-Nadewell,**  
Station Ammentorf.

**Möbl. Wohnung gef.**  
mit halber Pension von einem Witwer  
mit einem 8 jährigen Sohne. Beauf-  
sichtigung des Knaben erwünscht. Gest.  
Off. mit Preisangabe unter H. N. 49  
an die Kreisblatt-Expdition erbeten.

Eine fein möblierte  
**Garçon-Wohnung**  
ist zu vermieten und 1. Mai zu be-  
ziehen **Dammstr. 1, 1 Tr.**

**Tüchtige Maurergefellen**  
finden sofort Beschäftigung beim  
Maurermeister **Schöner,**  
Merseburg a/l.

**2 tüchtige Schneider gefellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Karl Witt,** Mädeln,  
wohnsaft im G. Roth'schen Hause.

**Centralstelle**  
Halle a/E, am Märkerstr. 12,  
sucht für sofort: Tischl. Mannschl., Köchin  
für adel. Herrschaften auf Bl. a., 1 verb.  
tücht. Ziegeleimeister, der eventl. auf eigene  
Rechnung eine Hitterquatsiegeliegele  
übernehmen kann, vch. Stedlmacher auf Hitter-  
gut, led. Gärtner, 3 led. Knulfer, ledige  
Schweizer, verb. Schmucker, 20 ledige  
Anrechte.  
Vernichtung für Stellensuchende  
sind kostenfrei!

**Bekanntmachung.**  
Zu dem am 5. F. Mts. hier statt-  
findenden **Säcular-Jubiläum** des  
Seminars werden hiedurch die ehemaligen  
Zöglinge und sonstige Freunde  
der Anstalt beider eingeladen. Wegen  
des Näheren wird auf das bereits ver-  
öffentlichte Programm verwiesen.  
Weichenfeld, den 25. April 1894.  
**Steelliger,** Seminardirector.

**Heilgymnastik**  
\* Massage \*  
\* Orthopädie \*  
**Dr. Ramdohr's**  
Medico-mechanisches  
Zander-Institut  
LEIPZIG  
Bahnhofsstrasse 3.  
Prospecte auf Verlangen  
zu Diensten.

**Epilepsie (Fallucht).**  
Kampflebender 3-jährige Heilung  
Anweisung v. Dr. phil. D. Ant. e.  
Fabritius, 1. Warndorf i. W.  
Nerzungen in allen Ländern.

**Reconvalescentenstation**  
**Braunlage i. Harz**  
für **Gesunde** (sobald sie einer ärzt-  
lichen Ueberwachung nicht mehr bedürfen)  
— **Blutarme** — körperlich **Ges-  
chwächte**, oder **Ueberanstrengte**  
aus den wenig bemittelten Ständen  
(Arbeiter, Handwerker, Unterdiente ic.)  
Gute Verpflegung, gefundene Wohnung  
gegen Erstattung der Selbstkosten.  
Kranke (Schwindlichtige zc.) von der  
Aufnahme ausgeschlossen. Eröffnung am  
15. Mai.  
Melbungen unter Einweisung einer  
ärztlichen Bescheinigung über Bedürftigkeit  
und Gesundheitszustand zu richten an den  
**Vorstand des Krankenpflege-  
Vereins zu Schönebeck.**

**Arbeitsbücher**  
hält vorräthig die  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
Verstellbare  
**Zugardinen-**  
**Einrichtungen,**  
bester Fabrikat, von Kunst- & Schreiber,  
Ghmnis, empfiehlt von 75 Pfg. an  
das Stück  
**Albert Bohrmann.**

Zur kostenfreien Besprechung über  
**Brunnen- und Wasser-  
leitungs-Anlagen** bald persön-  
lich nach dort, ich übernehme ich  
die Lösung von Bohr-Bohrbrunnen,  
Haus- und Maschinen-  
Brunnen. Bäume für jede ver-  
langte Wassermenge, schaffe gutes  
Trink- und Fabrikationswasser, Mein  
Bohrloch und alle Auskunft für ganz  
kostenfrei. Hoffentlich bitte ihre  
Adresse einzuenden an:  
**Carl Blasenordff**  
Berlin O., Theaterstrasse 5.

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr: Uebung.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Schumann.**

**Restaurant**  
**Hospitalgarten.**  
Von Freitag, den 26. April ab:  
**Selbstgekochten**  
**Mal in Gelde.**  
ff. Bier ff.

**Gieseler's Restaurant**  
**Gotthardstraße.**  
Freitag Abend von 6 Uhr an:  
**Gefüllte Lenden mit Stangen-  
spargel oder Spargelsalat.**

**Vorläufige Anzeige!**  
**Pfingstbier in Tendik.**  
Gastwirth Lautenschläger  
und die Jugend.

**Kauern.**  
**Zum Pfingstbier,**  
am 2. und 3. Freitag  
ladet freundlich ein: **A. Schmidt**  
und die Jugend dafelbst.

**Walhalla-Theater.**  
Halle a/E.  
Direction: **Richard Gubert.**  
**Neuer Spielplan!**  
Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.